

UFOP „POLITIK AKTUELL“

Indirekte Landnutzungsänderung (iLUC)

Die Einführung der von der EU-Kommission vorgeschlagenen iLUC-Faktoren muss verhindert werden. Ihre Einführung hätte fatale Folgen – nicht nur für die deutsche und europäische Biokraftstoffindustrie!

1. Die im Vertrauen auf eine verlässliche Politik und als Beitrag für Klimaschutz und Ressourcenschonung getätigten Investitionen in Milliardenhöhe in deutsche und europäische Biokraftstoffproduktionsanlagen sowie zehntausende Arbeitsplätze gehen verloren!
2. Die Energiewende ist ohne Biokraftstoffe nicht realisierbar. Sie sind die einzige verfügbare nachhaltige Alternative im Verkehr!
3. iLUC-Faktoren steigern die Importabhängigkeit von Eiweißfuttermitteln! Der steigende Importbedarf insbesondere von Sojaschrot würde zwangsläufig auch zu mehr Flächenbedarf in den Ursprungsländern führen – was die iLUC-Theorie ad absurdum führt!
4. iLUC-Faktoren stellen keine wirksame Maßnahme gegen illegale Waldrodungen in Übersee dar, sondern bestrafen europäische Landwirte für Anbaumethoden in Drittstaaten!
5. iLUC-Faktoren schränken Biodiversität und Fruchtfolgegestaltung ein – eine nachhaltige Landwirtschaft ist ohne die EU-weit mit Abstand wichtigsten Blattfrüchte Raps und Sonnenblumen undenkbar. Raps und Sonnenblumen sind in der EU auch die bedeutendste Trachtpflanzen für Bienen – ihnen wird die bedeutendste Nahrungsgrundlage für den Aufbau der Völker entzogen!

Die UFOP und andere deutsche und europäische Verbände der Land- und Bioenergiewirtschaft weisen seit Beginn der iLUC-Diskussion mit Nachdruck darauf hin, dass die dem Kommissionsvorschlag zugrunde liegende Studie des IFPRI-Institutes unbedingt einer wissenschaftlichen Revision unterzogen werden muss. Dies ist bis heute nicht erfolgt, obwohl selbst die Autoren auf eine Vielzahl von Unsicherheiten in ihrer Studie hinweisen. Auf dieser unzulänglichen Basis darf aus Sicht der UFOP auf keinen Fall eine solch gravierende politische Entscheidung gefällt werden. Wir sehen aber auch die Bundesregierung in der Pflicht, die wissenschaftliche Tragfähigkeit dieser Studie prüfen zu lassen.

Zum Hintergrund

Die umstrittene iLUC-Hypothese besagt, dass die europäische Biokraftstoffpolitik dazu führt, dass Anbauflächen für nachwachsende Rohstoffe in Europa und Drittstaaten ausgedehnt und dadurch globale Verdrängungseffekte in der Landnutzung ausgelöst werden. Um den Marktausgleich für

die Rohstoffnachfrage am Lebens- und Futtermittelmarkt wiederherzustellen, würden infolgedessen u. a. in Übersee Landnutzungsänderungen vorgenommen, beispielsweise durch das Roden von Urwäldern.

Rapsanbau für Biodiesel schon 2013 gefährdet!

In der Erneuerbare-Energien-Richtlinie (2009/28/EG) wurde die EU-Kommission beauftragt, mögliche indirekte Landnutzungsänderungen zu untersuchen und ggf. Vorschläge für eine Anpassung der rechtlichen Rahmenbedingungen vorzulegen. Im Oktober 2012 sind erste Vorstellungen der Generaldirektion „Klimapolitik“ bekannt geworden. Demnach sollen „iLUC-Faktoren“ als zusätzliche Maluswerte in die Treibhausgas(THG)-Bilanzberechnung bei Biokraftstoffen einbezogen werden. Der ölpflanzenspezifische (Raps, Sonnenblumen, Soja, Palm) iLUC-Faktor beträgt 55 g CO₂ eq/MJ. Für Getreide und andere stärkereiche Pflanzen sind Auf-

schläge von 12 g CO₂ eq/MJ und für Zucker-Rohstoffe von 13 g CO₂ eq/MJ vorgesehen. Ein ölpflanzenspezifischer iLUC-Faktor in der vorgeschlagenen Höhe würde das Ende für Biodiesel, pflanzenölbasiertes HVO oder auch für die bisher noch nicht genehmigte Mitraffination von pflanzlichen Ölen in Erdölraffinerien bedeuten. Durch diese Aufschläge wäre das in Deutschland angebaute Rapsöl bereits 2015 praktisch nicht mehr in der Biodieselproduktion einsetzbar. Denn Deutschland führt als erstes Mitgliedsland die Treibhausgasquote bereits 2015 ein – demzufolge wäre schon die Rapsernte 2014 von der Entscheidung betroffen!

Marktverzerrungen durch Mehrfachanrechnung!

Die im Kommissionsvorschlag ebenfalls vorgesehene zwei- und sogar vierfache Anrechnung von Rest- und Abfallstoffen in Biokraftstoffen führt zu Marktverwerfungen bei Reststoffen, die in der Landwirtschaft (z. B. zum Humusausgleich) dringend benötigt werden. Diese Stoffe erfahren eine erhebliche Wertschöpfungssteigerung – Stroh und andere Stoffe werden, trotz geringer

Masse, über große Strecken transportiert. Letztlich steigt der Verbrauch von fossilem Erdöl. Denn mengenmäßig wird der Einsatz von Biokraftstoffen durch eine Mehrfachanrechnung substituiert. Folglich führen iLUC-Faktoren und Mehrfachanrechnung sogar zu einer erheblichen Zunahme des fossilen Kraftstoffbedarfs – ausgerechnet im defizitären Dieselmart!

Politik muss weiter auf nachhaltige europäische Biokraftstoffherzeugung setzen

Verbände der Biokraftstoffindustrie bekennen sich zu einem Vorrang der Nahrungsmittelerzeugung in der Land- und Agrarwirtschaft. Bei Biokraftstoffen wie Biodiesel aus Raps und Bioethanol aus Zuckerrüben bzw. Getreide ist dies gewährleistet, da diese Biokraftstoffe im Verbund mit wertvollen Futter- und Lebensmitteln erzeugt werden. „Teller oder Tank“ ist ein medialer Konflikt, kein realer. Der Rohstoffanbau für die Biokraftstoffproduktion erweitert im Gegenteil

sogar das Nahrungsmittelangebot, denn der Rohstoffkostenanteil bei Biodiesel ist mit über 60% außerordentlich hoch. Bei steigenden Nahrungsmittel- und damit Rohstoffpreisen werden die Biokraftstoffverarbeiter als erste aus diesem Wettbewerb aussteigen. Dies ist bspw. aktuell ablesbar an der Tatsache, dass in Brasilien gerade deshalb die Bioethanolproduktion sinkt – die Lagerhaltung für die Nahrungsmittelversorgung findet somit im Bereich des Biokraftstoffsektors statt.

Meilenstein Nachhaltigkeitszertifizierung

Die Einführung einer internationalen Nachhaltigkeitszertifizierung für Biokraftstoffe, beginnend auf der Stufe des Biomasseanbaus, ist ein Meilenstein, um die Rohstoffherkunft und die Treibhausgasminimierung bei offenen internationalen Märkten für Biomasse zu sichern. Diesen beachtlichen Erfolg der Richtlinie stellt die Kommission mit der Einführung von iLUC-Faktoren in

Frage. Der Sachzwang, sich am System der Zertifizierung beteiligen zu müssen, entfällt – das Abholzen des Urwalds würde eher beschleunigt. Außerdem wäre das Vertrauen der Wirtschaft in die Investitionssicherheit zerstört. Wer würde unter solch unsicheren Bedingungen denn noch in Anlagen für die Produktion von Biokraftstoffen der sog. „2. Generation“ investieren?

Forderungen der UFOP

- Die den Überlegungen der EU-Kommission zugrunde liegende Studie des IFPRI-Institutes muss einer wissenschaftlichen Revision unterzogen werden.
 - Wirksamer Bestandsschutz für Investitionen – die EU-Kommission kann nicht bereits drei Jahre nach Verabschiedung der Erneuerbare-Energien-Richtlinie eine Kehrtwende vornehmen.
 - Keine Einführung pauschaler iLUC-Faktoren, da der Biodiesel aus EU-Produktion in den Modellen besonders benachteiligt wird.
 - Eine Kappung des Anteils von Biokraftstoffen der 1. Generation auf 5%, die Weiterführung der Doppelanrechnung und die Erweiterung auf eine Vierfachabrechnung führen zu Fehlallokationen und müssen verhindert werden.
 - Einführung nationaler Schutzgesetze für besonders schützenswerte Flächen (Regenwald, Torfmoore etc.) in Drittländern.
- Weiterführende Informationen zur iLUC-Thematik stehen auf www.ufop.de zur Verfügung.**

Kurzinfo UFOP e. V.:

Die UFOP vertritt die politischen Interessen der an der Produktion, Verarbeitung und Vermarktung heimischer Öl- und Eiweißpflanzen beteiligten Unternehmen, Verbände und Institutionen in nationalen und internationalen Gremien. Die UFOP fördert Untersuchungen zur Optimierung der landwirtschaftlichen Produktion und zur Entwicklung neuer Verwertungsmöglichkeiten in den Bereichen Food, Non-Food und Feed. Die Öffentlichkeitsarbeit der UFOP dient der Förderung des Absatzes der Endprodukte heimischer Öl- und Eiweißpflanzen.

Ansprechpartner:

Stephan Arens (Geschäftsführer / s.aren@ufop.de), Dieter Bockey (Fachreferent / d.bockey@ufop.de)
Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen e. V. · Claire-Waldoff-Straße 7, 10117 Berlin
Tel. 030 31904-202, Fax. 030 31904-485 · E-Mail: info@ufop.de, Internet: www.ufop.de

